LECKERE ASIATI-SCHE GERICHTE!

CHF 5.-

TOP ANGEBOT
–
NUR HEUTE!

Sorry, aber ein so tiefer Preis bedeutet immer, dass jemand anders dafür bezahlen muss.

Die Gastronomie-/Restaurationsbranche, in der die ältere Generation chinesischer Einwanderer übervertreten ist [1], stellt eine der am schlechtesten bezahlten Branchen des Landes dar, insbesondere bei unqualifizierten Tätigkeiten [2]. Hinzu kommt das nicht unerhebliche Risiko, dass illegalen Einwanderern Schwarzarbeit angeboten wird, und die Voraussetzungen für Zwangsarbeit sind somit erfüllt.

Photo : Artem Beliaikin sur pexels.com

Die meisten chinesischen Einwanderer arbeiten in der Restaurationsbranche.

In einer Studie der Universität Neuenburg, die 2016 von der Koordinationsstelle zur Bekämpfung von Menschenhandel und Menschenschmuggel (KBMM) in Auftrag gegeben wurde, wird festgestellt, dass das Gastgewerbe in den Kantonen Bern, Genf, Tessin und Zürich betreffend der Anzahl Ausbeutungsfälle an zweiter Stelle steht. Nur im Bausektor kommt es zu noch mehr Fällen von Ausbeutung. Es wird auch festgestellt, dass eines der Merkmale dieser ausbeuterischen Situation darin besteht, dass „die betroffenen Arbeitnehmer hauptsächlich aus armen Ländern aus verschiedenen Kontinenten kommen, [...]“.[3] Einwanderer aus dem asiatischen Kontinent arbeiten häufig im Gastgewerbe (dies ist jedoch bei der neuen Generation von Einwanderern, heute zumeist qualifizierte Studenten, ganz anders). Da sie die Sprache nicht sprechen und

---

1 bit.ly/étudeUNIGE (Seite 60 auf Französisch)

2 https://blog.tagesanzeiger.ch/datenblog/index.php/920/wer-am-schlechtesten-verdient

3 bit.ly/2RGE7GU (Seiten 3-4 auf Französisch)

Photo : Huy Phan sur pexels.com

keine Aufenthaltsgenehmigung besitzen, haben sie praktisch nur die Möglichkeit, bei ihren Landsleuten zu arbeiten. Ausserdem stammen Ausbeuter und Ausgebeutete oft aus derselben ethnischen Gruppe, mit dem Unterschied, dass die „Arbeitgeber" eine gültige Aufenthaltsgenehmigung haben. Die illegalen Einwanderer müssen ihre Schulden an diejenigen zurückzahlen, die ihnen die Herfahrt und Einreise ermöglicht haben. Bis zum Phänomen der Ausbeutung ist es da nur noch ein kleiner Schritt. „Fachleuten zufolge ist die Anwendung harter und strafbarer Drucktaktiken wie physische Gewalt und Einschränkung der Bewegungsfreiheit selten. Um die extrem ungünstigen Arbeitsbedingungen durchzusetzen, üben die Arbeitgeber eher psychologischen Druck aus, etwa verschiedene Formen der Demütigung oder die Drohung, die ausgebeutete Personen wegen illegalen Aufenthalts anzuzeigen", heisst es ebenfalls in der Studie. [4]
Die Beschäftigung illegaler Arbeitnehmer scheint sogar mehr oder weniger akzeptiert zu sein. Nicht wenige Besitzer asiatischer Restaurants stellen gar nicht in Abrede, dass die Anstellung illegaler Arbeitskräfte für die Rentabilität ihres Betriebs von entscheidender Bedeutung ist. [5]

Gesundheitsrisiko für den Konsumenten

Vor etwa 15 Jahren berichtete die französische Fernsehsendung „Envoyé spécial" auf France 2 über das Aufkommen der „Ravioli-Wohnungen" in Paris. [6] Der Begriff konnte auch „Sushi-Wohnungen" heissen oder fast jedes asiatische Gericht enthalten, da die chinesischen Einwanderer in den Küchen des ganzen Kontinents eine grosse kulinarische Vielfalt an den Tag legten. In diesen Wohnungen stellten illegale Arbeiterinnen und Arbeiter unter sehr prekären hygienischen Bedingungen Fertiggerichte her, die sie an Privatpersonen oder an asiatische Caterer und Restaurants verkauften. So wurden einerseits diese Menschen ausgebeutet und in winzige Wohnungen eingepfercht, und andererseits waren die Konsumenten in Gefahr, an einer Lebensmittelvergiftung zu erkranken.

---

4 bit.ly/2RGE7GU (Seite 4 auf Französisch)

5 bit.ly/2vTOm3t

6 https://www.youtube.com/watch?v=rJsF7-8qKDY

Was kann ich tun, um Zwangsarbeit zu bekämpfen?

Heute sind der Gastronomie keine Grenzen gesetzt: Wir können Gerichte aus aller Welt zu unschlagbaren Preisen essen, direkt vor eigenen Haustür. Doch seien wir achtsam und uns dessen bewusst, dass wir möglicherweise, ohne es zu wissen, einer Person gute Sozialleistungen vorenthalten, weil man sie ihr nicht auszahlt. Schlimmstenfalls ist sie gar Opfer von Zwangsarbeit und sollte ihre Rechte kennen. Dies gilt auch für Sans-Papiers.

- Wenn Sie feststellen, dass sich eine Person nicht frei bewegen kann, unter Druck ist oder Angst hat, können Sie jederzeit die Telefonnummer von ACT 212 (0840 212 212 212) anrufen und Ihre Fragen stellen.

Auch wenn Sie auswärts essen, können Sie Ihr Verhalten anpassen sowie verantwortungsbewusst und umweltfreundlich konsumieren:

- Geben Sie Produkten den Vorzug, die in der Nähe des Wohnortes hergestellt werden. Entdecken Sie zum Beispiel das Restaurant «Mein Küchenchef» in Köniz bei Bern, das gegen die Verschwendung kämpft: mein-kuechenchef.ch oder mit dem App Too Good To Go.
- Einige Restaurants servieren auch halbe Portionen oder bieten die Möglichkeit, sich Reste einpacken zu lassen – fragen Sie einfach nach ;-)
- Wenn Sie andere Küchen entdecken möchten, wählen Sie Ihre Adressen sorgfältig aus.

Während ihrer Wanderung durch die Wüste gab es täglich Manna für die Israeliten. Sie wurden angewiesen, nur das zu nehmen, was sie brauchten, und trotzdem fehlte es ihnen an nichts! Achten auch Sie auf Ihr Sättigungsgefühl – es ist ein Plus für die Gesundheit.

„Der Herr gibt euch folgende Anweisung: Sammelt euch davon so viel, wie ihr benötigt. [...] Und so machten es die Israeliten dann auch: Sie sammelten von der Speise ein – die einen viel, die anderen wenig. Als sie es jedoch abmassen, hatten diejenigen, die viel gesammelt hatten, nicht zu viel, und denjenigen, die nur wenig gesammelt hatten, fehlte nichts.“ (2. Mose 16,16–18)

Quellen:
https://www.fluechtlingshilfe.ch/asylrecht/sans-papiers.html

bit.ly/2RGE7GU (auf Französisch)

bit.ly/étudeUNIGE (auf Französisch)

HEILS-ARMEE